

Dahinscheiden des ancien régime hinfällig, und nun traten die unterschiedlichsten Interessen zu Tage, wurde der unterschiedliche ideengeschichtliche Hintergrund der bisherigen Oppositionspolitiker deutlich.

Diese Gegensätze zwischen den *Solidarność*-Führern dokumentiert der Band auch bezüglich des sogenannten „Krieges an der Spitze“ und hinsichtlich des Umgangs mit der kommunistischen Vergangenheit. Gerade der letzte Problemkomplex reißt heute noch tiefe Gräben innerhalb des heterogenen post-*Solidarność*-Lagers auf.

Obwohl das Buch nur Kurzbiographien von Gründern der *Solidarność* zusammenträgt, liefert es einen Beitrag zur Ereignisgeschichte, der die Entstehung, die Unterschiede innerhalb der „*Solidarność*“ und ihren teilweisen Zerfall aus biographischer Perspektive verstehen hilft. Wünschenswert wäre es, wenn die Hrsg. ihr Vorhaben in die Tat umsetzen, in einem folgenden Band weitere Führungspersonlichkeiten der *Solidarność*, wie z. B. den heutigen Vorsitzenden Marian Krzaklewski, vorzustellen. Dies ist um so wichtiger, als die Gewerkschaft seit Herbst 1997 als stärkste Kraft in der Regierung vertreten ist.

Bremen

Stefan Garsztecki

**Česko-slovenská historická ročenka 1 (1996), 2 (1997).** [Tschechisch-slowakisches historisches Jahrbuch.] Verlag Masarykova univerzita. Brno 1996. 331 S. 1997. 335 S., dt. bzw. engl. Zufass.

In kritischer Reflexion des „fortdauernden Informationsvakuaums“ (1996, S. 196), durch das die tschechisch-slowakische Beziehungsgegenwart gekennzeichnet ist, haben sich führende Historiker aus der Tschechien und der Slowakischen Republik im Frühjahr 1994 darauf verständigt, die tschecho-slowakische Beziehungsgeschichte in den Mittelpunkt gemeinsam entwickelter Konferenz- und Publikationsprojekte zu stellen. Ein halbes Jahr später, am 22./23. November 1994, wurde zu diesem Zweck eine „Slowakisch-tschechische/Tschechisch-slowakische Historikerkommission“ gegründet. Zusammengesetzt aus je neun Mitgliedern (Verzeichnis 1996, S. 201 f.), wird die Kommission von zwei Vorsitzenden geleitet: Vilém Prečan (Institut für Zeitgeschichte, Prag) und Ivan Kamenec (Historisches Institut, Preßburg/Bratislava). Beide haben dem ersten der anzuzeigenden Bände ein Geleitwort vorangestellt, in dem sie das Anliegen umreißen, das die Kommission mit dem im mährischen Brunn/Brno erscheinenden Periodikum verfolgt. Nicht ein „sentimentaler, idealisierender Blick“ auf die Geschichte der tschechisch-slowakischen Beziehungen ist das Ziel, sondern eine „kritische Analyse und Reflexion, die in Betracht zieht, daß diese Beziehungen immer zwischen Gemeinsamkeit und Konflikt oszillierten“. Durch ein „systematisches Kartieren der historiographischen Bohemistik in der Slowakei resp. der historiographischen Slovakistik in der Tschechischen Republik“ sowie durch Bibliographien und Rezensionen soll mit den Jahrbüchern zum Abbau der „informatischen Isolation“ beigetragen werden, die es „zwischen beiden Nationalhistoriographien“ gibt (1996, S. 7).

Nachdem auch der zweite Band vorliegt, steht fest, daß die Kommission ihr mit dem Jahrbuch verfolgtes wissenschaftspolitisches Anliegen in die Tat hat umsetzen können. Den inhaltlichen Schwerpunkt der Bände bilden die Materialien von Konferenzen, die wechselseitig in beiden Ländern stattgefunden haben. Während der erste Band die „Erneuerung des gemeinsamen Staates der Tschechen und Slowaken im Jahre 1945. Hoffnungen und Zweifel, Vorstellungen und Wirklichkeit“ (Brno, 19.–20. 10. 1995) thematisiert (S. 11–192), ist der Hauptteil des Folgebandes der „Karpaten-Ukraine in der Geschichte der Tschechoslowakei 1918–1939“ (Prešov, 9. 4. 1997) gewidmet (S. 9–184). Alle Beiträge haben westsprachliche Resümees (1996 deutsch, 1997 englisch). Beide Bände enthalten zudem feste Rubriken, in denen „aus dem Leben der Kommission“ sowie dem tschechischen wie slowakischen „wissenschaftlichen Leben“ berichtet wird.

Die Informationen über die institutionelle Entwicklung der bohemistischen bzw. slovakistischen Lehre und Forschung in beiden Nachbarstaaten sind auch für den ausländischen Betrachter wichtig. Verdienstvoll ist die 1996 veröffentlichte Bibliographie von Slovacka, die zwischen 1990 und 1995/96 auf dem Gebiet der Tschechischen Republik erschienen sind (743 Titel mit Register, S. 249–331). 1997 wurde in den Band die Rubrik „Dokumente“ aufgenommen, die Prečan für die ausführlich kommentierte Veröffentlichung der als „Schlüsseldokument“ bezeichneten „Aufzeichnung über die Sitzung des Zentralkomitees der KPTsch am 17. und 18. Juni 1945“ nutzte (S. 203–300).

Was in der Überschrift eines in beiden Bänden vorhandenen kleinen Abschnitts zu lesen ist: „Stojí za povšimnutí“, was soviel bedeutet wie „es lohnt sich, Notiz davon zu nehmen“, gilt für das ganze Unternehmen „Tschechisch-slowakisches historisches Jahrbuch“. Bleibt zu hoffen, daß die zunächst auf drei Jahre begrenzte Finanzierung auch über 1998 hinaus gesichert wird.

Leipzig

Frank Hadler

**Carol Skalknik Leff: The Czech and Slovak Republics.** Nation versus State. Westview Press. Boulder, Oxford 1997. XVII, 295 S., Ktn., Tab.

Nach einem Abschnitt über die Erste Tschechoslowakische Republik und einer etwas kurz ausgefallenen Rückblende auf die kommunistische Tschechoslowakei, in der leider so wichtige Fakten wie die Emanzipation der tschechoslowakischen Kulturszene oder die reformpolitischen Überlegungen auf ökonomischem Gebiet nach den erheblichen Versorgungsengpässen in den sechziger Jahren fast keine Erwähnung finden, erläutert die Vf. in zunächst Ursachen und Ablauf der „Samtenen Revolution“ im November 1989. Dabei ist es ihr gut gelungen, die spezifischen Kennzeichen und Voraussetzungen des Umbruchs in der Tschechoslowakei im Vergleich zu der sich bereits länger offen andeutenden Machterosion der Kommunistischen Parteien in Ungarn und Polen herauszuarbeiten (eine Gegenüberstellung mit den Verhältnissen in der DDR fehlt allerdings).

Der Abschnitt über das neu entstandene Parteienspektrum in den Jahren 1990–1992 beschäftigt sich im wesentlichen mit der Entstehung der konservativ-bürgerlich-liberalen Parteien, man vermißt jedoch eine zumindest knappe Darstellung, ob und, wenn ja, inwiefern die tschechischen und slowakischen kommunistischen Parteien ihre Politik der demokratischen Entwicklung angepaßt haben.

Das Buch vermittelt im weiteren Verlauf einen guten und nützlichen Überblick über die innenpolitischen Probleme in der Slowakischen Republik auf dem Weg zu einer funktionierenden Demokratie und der vergleichsweise ruhigen Entwicklung in der Tschechischen Republik. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Vf. in der Rolle der ungarischen Minderheit in der südlichen Slowakei; hier werden die von der Mečiar-Regierung durchgesetzten gesetzlichen Maßnahmen mit diskriminierendem Charakter anhand konkreter Beispiele (Sprachengesetz, Benachteiligung bzw. Unterdrückung von Minderheitenschulen) anschaulich geschildert und das Dilemma der slowakischen Opposition (eigene Minderheitenpolitik bzw. Haltung zu den ungarischen Parteien im Parlament) beschrieben.

Grundzüge der nach der Auflösung des Warschauer Pakts notwendig gewordenen Neuorientierung der tschechischen und slowakischen Außen- und Sicherheitspolitik enthält das vorletzte Kapitel. Im Mittelpunkt steht dabei die ambivalente Position beider Staaten zur NATO bzw. einem eventuellen Beitritt in der Zeit nach 1989. Auch die Problematik des historisch belasteten Verhältnisses zu Rußland wird treffend analysiert. Verzichtet wird dagegen auf eine Untersuchung der Beziehungen zu den wichtigsten westlichen bzw. westeuropäischen Staaten in den Jahren nach der „Samtenen Revolution“. Ebenso finden die Beziehungen zu Deutschland nur am Rande Erwähnung.